

köpfe sowie Porträte hervorragender Zeitgenossen. Gleichzeitig werden große Figuren modelliert, wie der Schnitter und die Schnitterin, und als dekorative Salonplastik auch glasiert und bemalt, wie z. B. Nr. 495 unserer Sammlung.

In den vierziger Jahren greift man auf Rokokomotive zurück und produziert in allerlei tanzenden und musizierenden Figuren oder in Kindern, die verschieden beschäftigt bei kleinen Tischchen sitzen und in einem Aufputz von allerlei Spitzenbesatz paradieren, ein eigenartiges, ziemlich trockenes und charakterloses Biedermeierrokoko (Nr. 496—501). In der Art der Meißner Prinzessinnenköpfe entstehen ferner kleine bemalte Büsten wie die eines kleinen Mädchens und einer alten Frau, beide in Haube (Nr. 502 und 503). Derselben Zeit gehört ein zierliches, ganz naturalistisch und in Naturgröße modelliertes Wachtelhündchen an (Nr. 504). Später entstehen schlichte, einfache, naturalistisch wiedergegebene Figuren aus dem Volke, Soldaten, Handwerker, Jäger usw. Der ganz letzten Zeit gehören bemalte und unbemalte Biskuitfiguren an, die oft mit großer Delikatesse und unter Berücksichtigung zartester Details ausgeführt sind. So namentlich verschiedene Biskuitgruppen und Figuren des Kaisers und der Kaiserin (Taf. LXXXIV, LXXXV, 506—509) und das Kaiserpaar zu Pferde (Taf. LXXXVI, 510 und 511).

Ohne Zweifel, je mehr wir uns den sechziger Jahren nähern, desto tiefer sinkt das künstlerische Niveau der Fabrik.

1807 war Grassi gestorben und seine drei Schüler, die er herangebildet hatte, waren tüchtig geschulte Kräfte, aber gegen die allgemeine Zeitströmung, die dem künstlerischen Schaffen, ganz besonders auf dem Gebiete der gewerblichen Künste, durchaus ungünstig war, war der Einzelne machtlos.

Zwei Jahre früher, am 17. Oktober 1805, war ihm Baron Sorgenthal im Tode vorausgegangen. Er hatte in Matthias Niedermayer, einem Sohne des Modellmeisters Joh. Jos. Niedermayer, einen tüchtigen Nachfolger. Niedermayer übernahm eine im besten Gange befindliche, wohlgeordnete Fabrik. Als ruhig denkender, verlässlicher, gebildeter und doch anspruchsloser Mann war es sein einziges Bestreben, das übernommene Erbe im Sinne seines Vorgängers zu verwalten. Zunächst kam für ihn eine unruhige Zeit. Am 13. November, also wenige Wochen nach seinem Direktionsantritte, marschierten die Franzosen in die Stadt und die Fabrik erhielt an Stelle der Bürgerwache eine französische Sauvegarde. Das zielbewußte und doch konziliante Wesen Niedermayers, der auch der französischen Sprache vollkommen mächtig war, setzte ihn in die Lage, zum Generalintendanten Daru, unter dessen Befehl die Fabrik gestellt war, förmlich in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Daru inter-